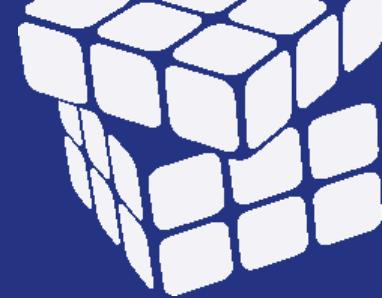


Weil Zukunft Jugend braucht.



„Meistens kommt es anders...“

**Ungeplante Beendigungen in der
Heimerziehung**

... aus der Perspektive eines Trägers

Universität Siegen, 15.03.2017

Wolfgang Bröer

Bereichsleitung Pädagogik
Dipl. Sozialpädagoge, Gestalttherapeut/ -supervisor



junikum

Gesellschaft für Jugendhilfe
und Familien | St. Agnes mbH 1



* Wirkung ungeplanter Beendigungen

- * auf die Gruppe/ verbleibende Bewohner
- * auf die MitarbeiterInnen
- * auf die Organisation

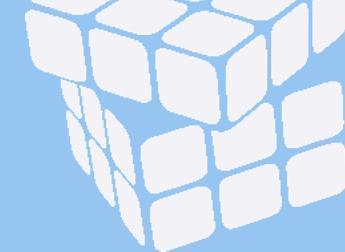
* Spannungsfeld der Akteure

* Hypothesen zu Ursachen

- * Blickpunkt Eltern/ Kinder/ Jugendliche
- * Blickpunkt Mitarbeiter/ Organisation
- * Blickpunkt Jugendamt



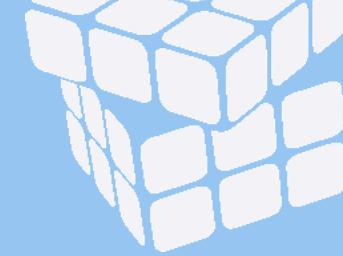
Wirkung ungeplanter Beendigungen auf die Gruppe/ verbleibende Bewohner



- * Die Wohngruppe als ‚sicherer Ort‘ steht in Frage
 - * Wer gibt Sicherheit und Orientierung, wer entscheidet?
- * Hoffnung/ Ermutigung oder Desillusionierung für andere Kinder/ Jugendliche
- * Infragestellen des Sinns von Einlassen und Anpassen
 - * Warum lohnt es sich, an die Regeln zu halten?
- * Identifikation/ Abgleich mit der eigenen Lebens- und Familiensituation
- * Verlust eines/ einer vertrauten Mitbewohners/ Mitbewohnerin



Wirkung ungeplanter Beendigungen auf MitarbeiterInnen

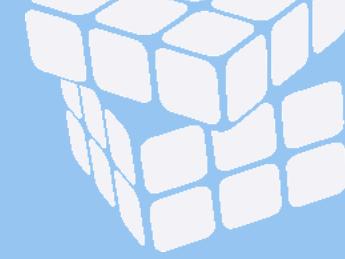


- * Entlastung nach Konflikt
(Krisen, Abhängigkeiten, Bedrohungen, massive Grenzanfragen,...)
- * Enttäuschung nach viel Bemühung, persönlichem Engagement und ggf. „aushalten“
- * Sorge um die weitere Zukunft des Kindes/ Jugendlichen
- * Frage nach ‚Schuld‘, nach ‚Schuldigen‘ und Verantwortlichen

Besondere Position des Bezugspädagogen/ Mentors

- * Emotional größere Nähe
- * oftmals intensivere Beziehung und Engagement
- * mehr Hoffnung = größere Enttäuschung

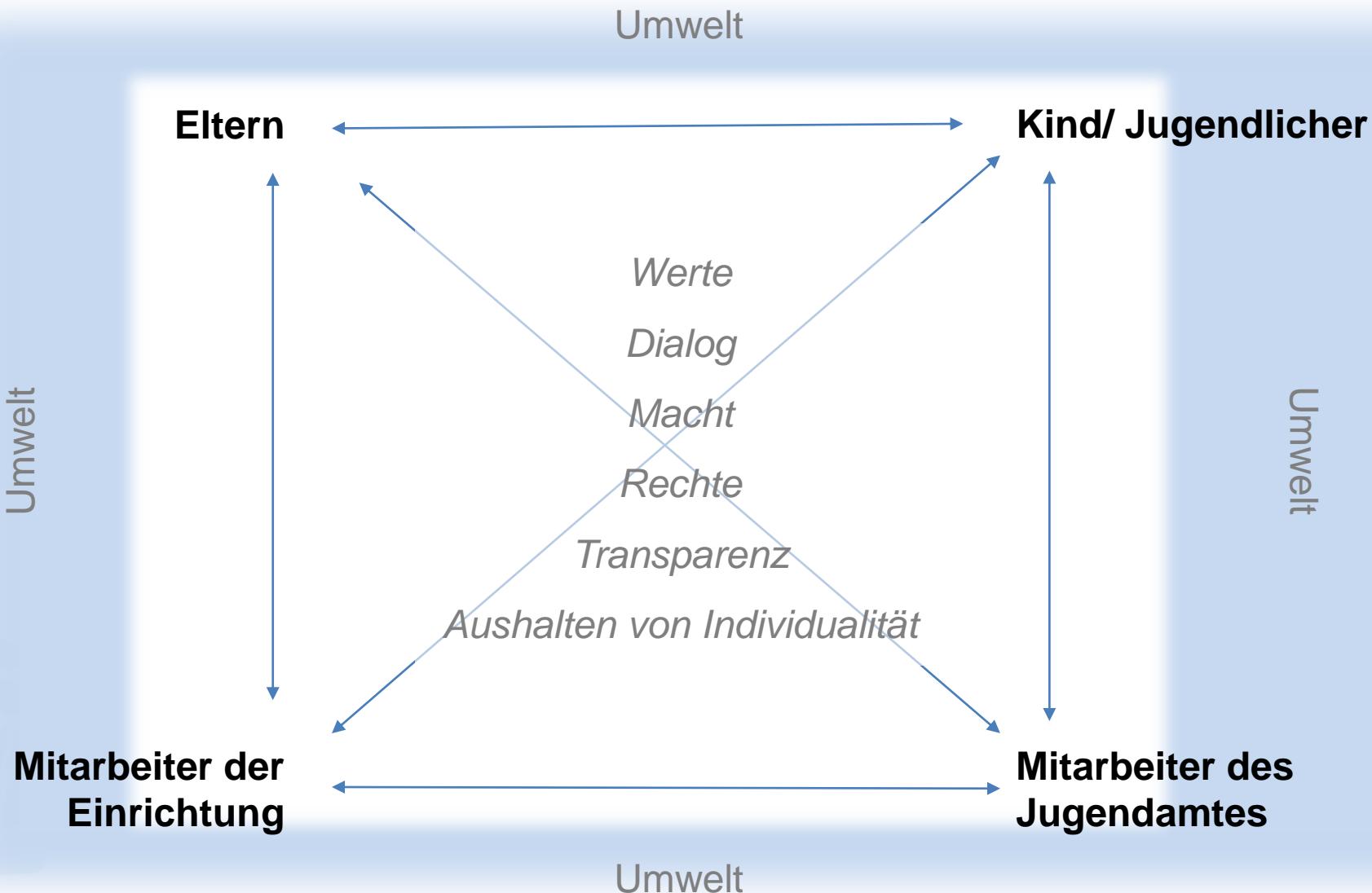
Wirkung ungeplanter Beendigung auf die Organisation



- * Neubelegung eines freien Platzes
- * Höherer administrativer Aufwand
- * Wirtschaftliche Anforderungen bis hin zu „Belegungsdruck“
- * weniger Tiefe bei der Prüfung einer guten Passung für die Neubelegung



Spannungsfeld der Akteure



Hypothesen zu Ursachen

Blickpunkt Eltern/ Kinder/ Jugendliche

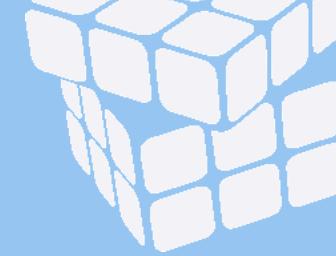


- * Zu geringes Vertrauen in die PädagogInnen
- * Keine/ zu geringe Hoffnung auf eine ausreichende Veränderung
- * Druck auf die Eltern/ die Kontrolle des elterlichen Handelns ist zu hoch
- * Erziehungshaltungen zwischen Eltern und Einrichtung gehen zu weit auseinander
- * Beendigung als Reaktion auf ein zu großes Maß an Kontrolle des Jugendlichen
- * Beendigung als Zeichen von Selbstwirksamkeit oder Autonomie



Hypothesen zu Ursachen

Blickpunkt Mitarbeiter/ Organisation

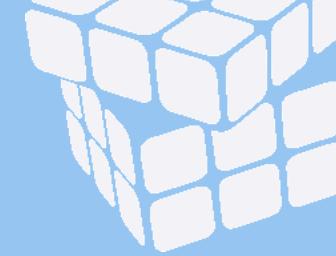


- * Beendigung als Folge eines nicht erkannten/ nicht gelösten intra- oder interpersonalen Konfliktes
- * Nicht ausreichende Transparenz über das pädagogische Handeln der Pädagogen/ Einrichtung
- * Zu geringes Maß an Beteiligung der Kinder/ Jugendlichen/ Eltern
- * Bei der Hilfeplanung und -ausgestaltung sind die betroffenen Kinder/ Jugendlichen/ Eltern zu gering/ vordergründig beteiligt (*Sprache, Alltagsnähe, ...*)
- * Beendigung als Folge von Diskontinuität im Betreuungssetting (*Mitarbeiterwechsel, Änderungen in der Gruppenzusammensetzung, Gruppenwechsel*)



Hypothesen zu Ursachen

Blickpunkt Jugendamt



- * Das Betreuungssetting wird der Betreuungsanforderung nicht gerecht und kann darauf nicht flexibel reagieren
(*Aufmerksamkeitsintensität, Individualität, fachliche Anforderungen, ...*)
- * Zu große Abweichung in der fachlichen Einschätzung zwischen Einrichtung und Jugendamt
- * Unklare/ unspezifische Ziele und Erwartungen in der Hilfeplanung
(*Gefährdungseinschätzung, Wille der Betroffenen*)
- * Informationslücken bei Aufnahme

